

Silke Domasch, Stefan Aue

Black Tie und die ästhetische Aneignung genetischen Wissens

Ein Theater- und Themenabend in Berlin erörterte das Verhältnis von Identität und Genetik

30.01.2012, Berlin



Die Entwicklungen der Humangenetik in den letzten zehn Jahren und ihre Implementierung in medizinischen wie lebenspraktischen Kontexten liefern zunehmend Anlass zur individuellen wie gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen nach der eigenen genetischen Ausstattung. Vor diesem Hintergrund wird immer wieder der Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit gefordert und zunehmend findet dieser Austausch interessanter Weise auch an der Schnittstelle von Wissenschaft und Kunst statt. Unter dem Titel „Black Tie und die ästhetische Aneignung genetischen Wissens“ gab es am 26. Januar 2012 im Theater „Hebbel am Ufer“ in Berlin-Kreuzberg ein bemerkenswertes Beispiel für diesen Dialog. Im ausverkauften Haus kam eine ungewöhnliche Kooperation der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) mit der Künstlergruppe Rimini Protokoll* und dem Theater Hebbel am Ufer** zustande: Die Zuschauerinnen und Zuschauer

sahen das Stück „Black Tie“ und folgten anschließend dem Gespräch mit Kunstschaffenden und Sachverständigen.

Das Theaterstück „Black Tie“ von Rimini Protokoll (Haug/Wetzel) begibt sich mit der Hauptdarstellerin Miriam Yung Min Stein auf die Suche nach deren personaler Identität, denn über ihre Herkunft weiß Frau Stein nicht viel mehr, als dass sie im Jahr 1977 irgendwo in Südkorea geboren wurde. Die Aufzeichnung ihres Lebens beginnt mit der Ankunft an einem deutschen Flughafen und lässt die ungeklärte Frage ihrer Herkunft offen. In der

Auseinandersetzung mit sich und den eigenen Wurzeln ergründet die junge Frau mit sichtbar asiatischen Wurzeln verschiedene Zugänge, die sämtlich im Stück inszeniert werden: Sie erarbeitet sich die politischen Umstände im Südkorea der 1970er Jahre, sie recherchiert die damals und heute üblichen Adoptionspraxen, sie durchforscht historische Zeitzeugnisse und persönliche Dokumente, sie besucht Seoul und – sie macht einen Gentest.

Mit der Absicht anhand des eigenen genetischen Codes „etwas zu sehen, etwas über sich zu erfahren“, lässt die junge Frau ihr Genom teilsequenzieren. Sie spuckt in ein Röhrchen der Firma 23andMe, macht einen Backenabstrich mit dem „genom-collector“ der Firma deCODEme und wartet auf die Teilsequenzierungen ihres Genoms durch die beiden Marktführer im direct-to-consumer-Bereich. Einer der beiden Anbieter empfängt sie auf der Webseite, die ihre genetischen Daten preisgeben, mit dem Versprechen „welcome to you“. Mit diesem sehr persönlichen Zugang nähern sich die Theatermacher den Themen Identität und Biografie genetisch und sie versuchen für das Stück die Möglichkeiten der Humangenetik zu erschließen, zu verstehen und anwendbar zu machen. Wie kann mit genetischem Wissen in Bezug auf die eigene Identität umgegangen werden? Gibt es ein „genetisches Wiedererkennen“?

Im Anschluss an die Aufführung wurde die Bühne – deren Boden mit dem Genom von Craig Venter bedruckt war – zum Podium und die Zuschauerinnen und Zuschauer erhielten Einblick in den Rechercheprozess des Stückes: Die auf dem Podium diskutierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren im Vorfeld allesamt über Interviews und Vorgespräche intensiv in die Vorbereitungen zu der Inszenierung eingebunden, so dass die Gespräche über die Möglichkeiten und Grenzen bzw. das Für und Wider von Gentests an diesem Abend öffentlich fortgesetzt wurden. Mit der Hauptdarstellerin und Co-Autorin des Stückes Miriam Stein sowie der Regisseurin und Autorin Helgard Haug (Rimini Protokoll) sprachen Dr. Silke Domasch (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften), Dr. Johannes Maurer (ImaGenes GmbH, Berlin) sowie Dr. Arnold Sauter (Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag) – über den Entstehungsprozess des Stückes sowie über das Zustandekommen, die Erwartungen und die Ergebnisse der Gentests.

Der Zugang der Regisseure zu dem Thema war zunächst ein rein künstlerischer, denn es ging in erster Linie um die dramaturgisch präferierte Er-

zählform: Ausgangspunkt war die Idee eines Monologes, der dann mit der Person Miriam Stein und ihrer Beschäftigung mit dem „schwarzen Loch der Herkunft“ nach und nach erarbeitet wurde. Die Entscheidung für einen direct-to-consumer-Genetest ist vor dem Hintergrund des technisch Machbaren, des Nutzens von Optionen sowie durch persönliche Neugier motiviert gewesen. In der Diskussion des Abends waren sich die Sachverständigen darin einig, dass die individuelle Aussagekraft solcher Gentests sowohl für medizinische Prognosen als auch für die Suche nach personaler Identität gering ist und bestätigten damit den Eindruck der Hauptdarstellerin. Insgesamt ließen sich die vielgestaltigen Vermittlungsprozesse ausschnitthaft nachvollziehen. Für das vornehmlich junge Publikum boten sich so Einblicke in die Annäherung an das Thema aus künstlerischer, wissenschaftlicher und praxisorientierter Perspektive.

Initiiert wurde der Abend seitens der BBAW von zwei Projekten, die sich mit Fragen der Aneignung, Aufbereitung und Vermittlung von Wissen aus zwei verschiedenen Perspektiven beschäftigen – der interdisziplinären Arbeitsgruppe (IAG) „Gentechnologiebericht“ (www.gentechnologiebericht.de) und dem Jahresthema 2011/2012 „ArteFakte. Wissen ist Kunst – Kunst ist Wissen“ (<http://jahresthema.bbaw.de>).

* Rimini Protokoll ist das Label für Projekte von Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzel. Sie gelten als die „Protagonisten und Begründer eines neuen Reality Trends auf den Bühnen“ (Theater der Zeit), der die junge Theaterszene geprägt hat. Die Arbeiten finden in der bunten Zone zwischen Realität und Fiktion statt und haben international Aufmerksamkeit erregt.

** Im Hebbel am Ufer mit den Spielstätten HAU 1, 2 und 3 ist unter der Leitung von Matthias Lilienthal und seinem Team ein neuer, aufregender Ort für Theater in Berlin entstanden. Renommiertere internationale Gastspiele, Vorstellungen der Berliner und (inter-)nationalen Tanzszenen und innovative Theaterprojekte werden hier entwickelt, geprobt und aufgeführt.

Website zum Stück: http://www.rimini-protokoll.de/website/de/project_3733.html

Flyer zur Veranstaltung: http://jahresthema.bbaw.de/2011_2012/veranstaltungen/2012/januar/black-tie-und-die-aesthetische-aneignung-genetischen-wissens

Korrespondenzadresse: Dr. Silke Domasch
Leiterin der Geschäftsstelle der IAG Gentechnologiebericht der BBAW
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23 | 10117 Berlin
Mail: domasch@bbaw.de | Tel.: 030 20370 626